
Inhaltsverzeichnis

Vorwort Karl-Heinz Boos	VII
Vorwort der Herausgeber	IX
Vita Herausgeber	XI

Kapitel 1: Konzepte und Anwendungen des ökonomischen Kapitals

<i>Henning Heuter</i>	
Perspektiven für Risikodeckungsmittel und Limite	3
<i>Hermann Schulte-Mattler/Uwe Gaumert</i>	
Regulatorisches und ökonomisches Eigenkapital	25
<i>Michael Haun/Robert G. Kaltofen</i>	
Risikoadjustiertes Pricing	63
<i>Volker Gehrman</i>	
Die Säule II und MaRisk als aufsichtsrechtliche Basis ökonomischer Kapitalansätze	99
<i>Axel Becker</i>	
Die Prüfung ökonomischer Kapitalkonzepte durch die Interne Revision	125

Kapitel 2: Allokation des ökonomischen Kapitals auf Geschäftseinheiten

<i>Michael Hänselmann/Olga Wilderotter</i>	
Einsatz des ökonomischen Kapitals in der Gesamtbanksteuerung	157
<i>Dirk Tasche</i>	
Allokation des ökonomischen Kapitals auf Teilportfolios und Transaktionen	193

Kapitel 3: Ökonomisches Kapital für spezifische Risiken

Carsten S. Wehn

Aspekte ökonomischer Kapitalsteuerungsmodelle zur Gewinnung
angemessener Risikomesszahlen 215

Dietmar Frohböse

Integration des Marktrisikos im ökonomischen Kapital 245

Björn Lenzmann

Quantifizierung operationeller Risiken als Bestandteil der ökonomischen
Kapitalsteuerung 277

Ludger Overbeck

Risikomanagement mit Spektralen Risiko- und Allokationsmaßen 305

Stefan Reitz

Stress-Szenarien im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung 319

Bodo Huckestein / Bernd Appasamy

Ökonomisches Kapital für Beteiligungsportfolios 347

Stefan Zeranski / Karsten Geiersbach / Bernd Walter

Ökonomisches Kapital für das Liquiditätsrisiko in Instituten 367

Dirk Ebmeyer / Götz Giese

Praktische Aspekte der Kreditrisikomodellierung 433

Stichwortverzeichnis 453

Vorwort Karl-Heinz Boos

Die adäquate Messung des „ökonomischen Kapitals“ (Economic Capital) für die Risikotragfähigkeit gewinnt für Kreditinstitute nicht zuletzt vor dem Hintergrund der aktuellen Ereignisse auf den Finanzmärkten weiter an Bedeutung. Insbesondere durch die aufsichtsrechtlichen Anforderungen der ersten und zweiten Säule des Basel-II-Rahmenwerkes werden interne Steuerungssysteme für alle relevanten Risiken eines Institutes immer wichtiger. Aus diesem Blickwinkel ist ökonomisches Kapital eine Messgröße, anhand derer mit einem hohen Maß an Sicherheit das Eigenkapital ermittelt werden kann, das zu einem beliebigen Zeitpunkt benötigt wird, um unerwartete Verluste aus der Geschäftstätigkeit und den damit verbundenen Risiken aufzufangen.

Die Grundlage für ökonomische Kapitalmodelle und Kennzahlen wie RoRaC (Return on Risk Adjusted Capital) in der Banksteuerung bildet die nationale Umsetzung von qualitativen Anforderungen durch die „Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ (MaRisk). Der wohl bedeutendste Bestandteil der MaRisk ist der „Internal Capital Adequacy Assessment Process“ (ICAAP), der Anforderungen an die internen Prozesse der Institute zur dauerhaften Sicherstellung der Risikotragfähigkeit stellt. Die zweite Säule des Basel-II-Rahmenwerkes gibt dazu die Grundsätze für die Überprüfung und Beurteilung dieser Prozesse durch die Bankenaufsicht vor (Supervisory Review and Evaluation Process; SREP). Das bankaufsichtliche Überprüfungsverfahren (Supervisory Review Process; SRP) besteht also aus ICAAP und SREP.

Die Deutsche Bundesbank hat Ende 2007 eine Untersuchung zum Stand der Implementierung des bis Anfang 2008 von den Instituten umzusetzenden ICAAP veröffentlicht. Danach sind die deutschen Kreditinstitute auf einem guten Weg, den ICAAP angemessen umzusetzen. Der Entwicklungsstand und der Umfang des Einsatzes von ökonomischen Kapitalsteuerungskonzepten variieren in der Kreditwirtschaft aber noch beträchtlich.

Das vorliegende Praxishandbuch stellt die gesamte Bandbreite der vielfältigen Ziele und Einsatzmöglichkeiten des ökonomischen Kapitalkonzeptes für die Gesamtbanksteuerung anschaulich und verständlich dar und füllt damit eine Lücke in der deutschsprachigen Fachliteratur. Es enthält zahlreiche praktische Hinweise, die den Instituten bei der Implementierung oder Weiterentwicklung von ökonomischen Kapitalsteuerungsmodellen behilflich sein können. Der Leser kann sich darüber hinaus einen umfassenden Eindruck über alle wichtigen Teilbereiche dieses zukunftssträchtigen Themas verschaffen. Das durch das Buch vermittelte Wissen wird dazu beitragen, dass die Institute insgesamt die Funktionsfähigkeit und Effektivität ihrer Risikosteuerungs- und Managementsysteme erhöhen.

Sommer 2008

Karl-Heinz Boos

Hauptgeschäftsführer

Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands

Vorwort der Herausgeber

Wir müssen uns die Wahrscheinlichkeit einer Funktionsstörung oder eines Fehlers immer vor Augen führen. Ein Raketeningenieur, der maßgeblich an der Entwicklung der Mondflugrakete Saturn V beteiligt war, sagte einmal zum Thema der Entwicklung eines Ventils für diese gigantische Maschine, das absolut dicht sein sollte:

„You want a valve that doesn't leak and you try everything possible to develop one, ... But the real world provides you with a leaky valve. You have to determine how much leaking you can tolerate.“

Saxon, W., The New York Times, 3. Januar 1996

Auch ein Kreditinstitut kann sich nicht zu viele „undichte Ventile“, also „schlechte Geschäfte“ leisten. Schon Hermann Josef Abs bemerkte: „Eine Bank lebt von den schlechten Geschäften, die sie unterlässt.“ Den in Geld ausgedrückten Betrag, bis zu dem Risiken übernommen werden können, nennt man die Risikotragfähigkeit des Institutes. Sie wird in Relation zum Eigenkapital berechnet.

Die Risikotragfähigkeit entscheidet gerade in der derzeit angespannten Situation an den Finanzmärkten über die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit der Kreditinstitute. Im Rahmen der ersten Säule sind Marktpreis-, Kredit-, und erstmalig aufsichtsrechtlich auch operationelle Risiken zu erfassen. Das ökonomische Risikoprofil ist dadurch hingegen nicht notwendigerweise hinreichend für einzelne Geschäftsfelder oder auf Gesamtbankenebene abgebildet. Eine risikoadjustierte Gesamtbanksteuerung erfordert aber letztlich die Quantifizierung aller relevanten Risikoarten über die aufsichtsrechtliche Notwendigkeit hinaus. Dies wird durch eine exakte Risikomessung durch ökonomische Kapitalmodelle (Economic Capital) sichergestellt.

Die nationale Umsetzung der qualitativen Anforderungen durch die MaRisk bildet die Grundlage für ökonomische Kapitalmodelle und Kennzahlen wie RoRaC in der zukunftsorientierten Banksteuerung.

Ziel des Buches ist die konsistente und verständliche Darstellung unterschiedlicher Blickwinkel der zweiten Säule und der MaRisk für die integrierte Gesamtbanksteuerung. Hierfür wurden kompetente und fachkundige Autoren gewonnen, die die zentralen Themenbereiche des ökonomischen Kapitals in drei Kapiteln analysieren:

Kapitel 1: Konzepte und Anwendungen des ökonomischen Kapitals

Kapitel 2: Allokation des ökonomischen Kapitals auf Geschäftseinheiten

Kapitel 3: Ökonomisches Kapital für spezifische Risiken

Die zugrunde liegenden methodischen Konzepte für die Messung, Diversifikation und Aggregation der Risiken und deren aufsichtsrechtliche Grundlagen werden dezidiert vorgestellt. Darüber hinaus werden die Parametrisierung der ersten Baseler Säule als bedeutende Grundlage für die Modellierung herausgearbeitet.

Die Autoren behandeln die Themenbereiche sowohl aus Sicht von Praktikern, des Regulators, des Revisors und der aktuellen Forschung. Für die Herausgeber war es eine besondere Herausforderung, ein deutschsprachiges Werk zum ökonomischen Kapital zu begleiten, da bislang lediglich im angelsächsischen Sprachraum wirtschaftswissenschaftliche Bücher und Nachschlagewerke zu diesem spannenden und zukunftsorientierten Themenbereich verfügbar sind.

Das Buch richtet sich sowohl an Bankpraktiker in den Bereichen der Banksteuerung, des Risikocontrolling und -managements, der Revision, Vorstände und Aufsichtsgremien der einzelnen Kreditinstitute als auch an Aufsichtsbehörden und den Jahresabschluss- und Sonderprüfern. Für die Wirtschaftswissenschaft stellt das Handbuch eine umfassende Informationsquelle für alle Lehrenden und Lernenden dar.

Sommer 2008

Axel Becker
Volker Gehrmann
Hermann Schulte-Mattler